

Alternative Klimakatastrophen : unter Killern

Autor(en): **Karpe, Gerd**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **132 (2006)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-605836>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

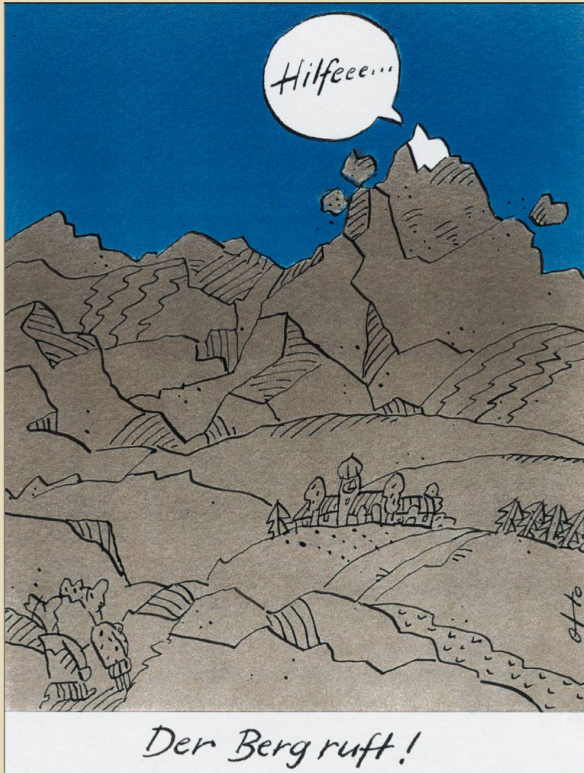
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Unter Killern

Gerd Karpe

21

Nebelspalter
November
2006



Klimakiller sind überall dort zu finden, wo es Menschen gibt. Mit Eifer gehen sie an ihr zerstörerisches Werk. Tag für Tag, Nacht für Nacht. Früh am Morgen stimmen die Motoren millionenfach ihr Freudengeheul an und blasen Abgaswolken in Richtung Ozonloch. Die Fabrikschornsteine lassen sich nicht lumpen und halten kräftig mit. Wissenschaft und Technik haben für jenen Vorgang der Dreckschleuderei den hübschen Namen Emission erfunden. Zur sprachlichen Schadensbegrenzung gewissermassen. In jenem Wort verbirgt sich immerhin der Begriff Mission, und die ist stets edel und lobenswert. Politik und Wirtschaft haben daraufhin den Emissionshandel etabliert, bei dem sich keiner die Hände schmutzig macht.

Zur täglichen Plage zählen auch die Killer des Betriebsklimas. Jene sorgen für Verbreitung übler Nachrede in Kollegenkreisen und sind ungekürzte Meister in Sachen Mobbing. Zu ihnen gesellt sich die Unzahl der kleinen Amateur-Killer, die ihre ersten Talentproben in den Fächern «Schlechtes Benehmen» und «Besserwisserie» zur Schau stellen.

In der Politik hingegen sind echte Profis als Klimakiller am Werk. Ihre bevorzugten Arenen sind Parlamentsforen, Konferenzen und Wahlveranstaltungen. Sie sind die geborenen Nörgeler, die nicht eher Ruhe geben, bis die Stimmung aller auf dem Nullpunkt angelangt ist. Als Niedermacher der Nation winkt ihnen öffentliche Anerkennung und eine gesicherte Altersversorgung. Selbstverständlich dürfen wir jene Klimakiller nicht vergessen,

die sich in Ehe und Partnerschaft tummeln. Die männliche Spezies zeichnet sich aus durch das Hochgeklapptlassen der Klobrille, das Verstrecken von Socken und anderen Kleidungsstücken in der ganzen Wohnung sowie durch nächtliche Schnarchorgien. Frauen gefährden das Klima in der Zweierbeziehung oft durch einen unsäglich Putzfimmel, einen sporadisch auftretenden Kaufrausch und die mit schöner Beständigkeit wiederkehrende Frage: Was soll ich anziehen? In verbaler Hinsicht lassen sich die Killersymptome beider Geschlechter wie folgt charakterisieren. Sie klagt: er redet nicht mit mir! Er stöhnt: Sie redet wie ein Wasserfall!

Keine Frage, im Vordergrund steht die Erhaltung des Klimas, das den Meteorologen als Berufsgrundlage dient. Diese richten ihr Augenmerk auf das Ozonloch und dessen Folgen für die Menschheit. Da spielt es keine Rolle, dass es Leute gibt, die das Kyoto-Protokoll für ein Abkommen zum Artenschutz afrikanischer Präriehunde halten.

Klimarat

Von einem so genannten Hinterbänkler im Nationalrat ist bekannt, dass er während Jahrzehnten im Parlament kaum etwas gesagt hat. Bei seinem Rücktritt dementierte er diese Anschuldigung allerdings vehement. Er verwies auf einen kühlen Oktobertag vor vielen Jahren. Da habe er sich energisch an seinen Tischnachbarn gewandt und ihn unmissverständlich aufgefordert, er soll die Türe schliessen, es ziehe ...

Peter Reichenbach

